

Von der Trantel gestochen!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-491078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stoß-Seufzer eines Hoteliers im Jänner

Es drängt auf Weihnacht und Neujahr
Im Hotel sich der Gäste Schar,
Und jeder will, wie immer
Sein komfortables Zimmer.

Wie immer, — kaum das Fest verronnen,
Versiegt der gold'ne Gästebrunnen.
Am zweiten gähnt wie jedes Jahr
Das große Loch im Januar! Chrigel

Feiertage, strenge Tage!

Am dritten Januar, einen Tag nach Schul-
beginn, bringt ein Schüler die folgende Ent-
schuldigung, weil er am ersten Schultag ge-
fehlt hat:

«Den 2. Januar 1952

Sehr geehrter Herr Lehrer!

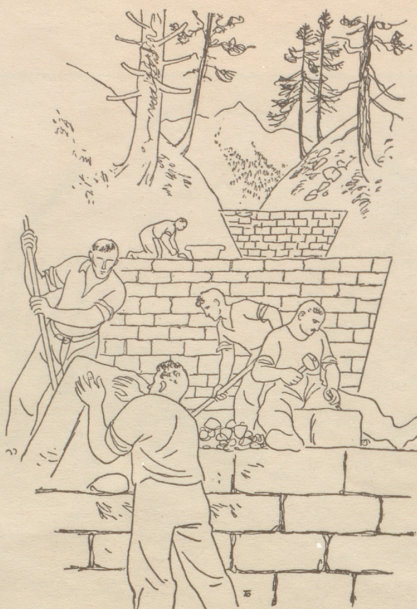
Da wir nach all den Feiertagen heute
einen wohlverdienten Ruhetag genos-
sen und am Nachmittag die ganze Fa-
milie einen Ausflug machte, ersuche ich
Sie höflichst, Albertlis Fernbleiben zu
entschuldigen.

Hochachtungsvoll grüßt Sie - - -»

-ho-

Lieber Nebel!

In meiner Stadt mußte im Regierungs-
gebäude am Stephanstag gearbeitet
werden, während die Arbeit in den
meisten privaten Betrieben ruhte. Unter
anderm erschienen auch keine Zeitun-
gen. Der Regierungsweibel kommen-
tierte den betrüblichen Fall mit folgen-
den teilnehmenden Worten: «Aber, was
wend au die Herre schaffe, wenn keini
Zitige usechömed?!» Klärli



*Als erste schweizerische Sammlung des
Jahres wird jeweils die der „Berghilfe“
durchgeführt. * Dies soll uns Anruf,
Anruf sein: Laßt uns in diesen Tagen
derer gedenken, die vor den Lawinen
bangen, in hartem Werk auf tiefver-
schneiten Wegen an ihre Arbeit gehen
müssen und sich oft durch einen fast
endlosen Winter mühen.*

Berghilfe-Sammlung:
Postcheck-Konto VIII 32443 Zürich

Von der Tarantel gestochen!

Die Tarentula fasciiventris ist eine Wolfs-
spinne, deren Biß nach altem Volksglauben
eine Art Veitstanz (Tarantelle) zur Folge ha-
ben soll. Im deutschen Blätterwald lebt auch
eine ‚Tarantel‘, die es hauptsächlich auf
‚Pieckistanien‘ abgesehen hat. Sie greift die
‚Kollektiveseleien‘ an, glossiert die politischen
Ereignisse in Ostdeutschland und scheut sich
nicht, die heutigen ‚Größen‘ der Deutschen
Demokratischen Republik und die Hintermän-
ner in bissigen Glossen zu treffen. Hier ein
paar Musterli:

Linientreue

Ulbricht geht durch Ostberlin mit
einem Regenschirm — bei schönstem
Wetter. Erstaunt darüber fragen ihn
einige ‚linientreue‘ Bonzen, da es doch
gar nicht regne. ‚Hier nicht‘, entgegnet
Ulbricht, ‚aber in Moskau ...‘

Sportler

In Warschau fand ein Fußballspiel
zwischen einem finnischen Verein und
einer Mannschaft der polnischen ‚Volks-
demokratie‘ statt.

Schiedsrichter war ein Sowjetrusse.

Es ging bei dem Spiel hart zu, mit
einem Male gab es einen Auflauf beim
finnischen Tor. Plötzlich ertönte die
Pfeife des Schiedsrichters.

‚Freistoß!‘ schrie er.

‚Für wen?‘ fragte der finnische Tor-
wart.

‚Für uns!‘ rief der sowjetische Schieds-
richter laut ...

Pieckanterie

Pieck besucht eine Irrenanstalt. Als er
den Speiseraum betritt, in welchem alle
Patienten versammelt sind, wird er mit
einem spontanen ‚Immer bereit!‘ emp-
fangen. Nur einer der Kranken sagt:
‚Guten Tag!‘ Sofort geht Pieck erzürnt
auf den Mann zu und tobt: ‚Was erlau-
ben Sie sich! Wissen Sie nicht, daß ich
der Präsident der DDR bin?‘ ‚Nur nicht
verzweifeln, mein Lieber‘, beruhigt ihn
der Irre, ‚ich habe auch ganz klein an-
gefangen, und jetzt bin ich der Kaiser
von China.‘

Planwirtschaft

Auf einer Sitzung des Politbüros in
Moskau wird die Ausführung ‚neuer
volkswirtschaftlicher Großprojekte‘ dis-
kutiert.

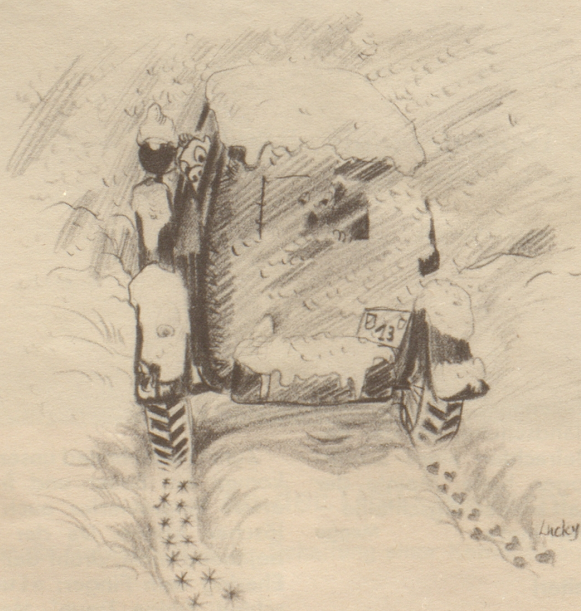
Meint Genosse Berija: ‚Der geplante
Kanalbau wird ungefähr fünf Millionen
kosten.‘

Fragt Stalin: ‚Was, Rubel?‘

Erwidert Berija: ‚Aber nein — Zwangs-
arbeiter ...‘

Qualitätsarbeit

Eine Maurerbrigade hat im Hennecke-
Tempo ein Ministerium aufgebaut. Da
der Termin der Fertigstellung um meh-
rere Tage unterboten wurde, soll den
Arbeitern eine Geldprämie ausbezahlt
werden. Am Tage der Einweihung wird
der Polier an die Festtribüne gerufen,
um den Preis in Empfang zu nehmen.
Ehe er geht, wendet er sich zu seinen
Männern: ‚Ich gehe jetzt das Geld ho-
len, haltet so lange die Mauer fest!‘



Phänomen